

Der von Weitling im folgenden entwickelte Plan einer Sozialbank entsprach im wesentlichen den bereits im Nothruf formulierten und im Urwähler modifizierten Vorschlägen. Ein kleiner Unterschied bestand darin, daß nunmehr die Regierung zunächst mittels einer Anleihe Magazine mit Produkten einrichten sollte, die im eigenen Land nicht produziert werden konnten. In diese Magazine sollten dann aber auch Produkte aus dem Inland, gegen Bezahlung mit dem Papiergeld der Sozialbank, eingeliefert werden können und für das gleiche Papiergeld von dort aus weiterverkauft werden. "Die Tendenz dieser Socialbank", forderte Weitling, "muß das Aufgehen aller kommerziellen und industriellen Zersplitterungssysteme in dieselbe sein, so daß zuletzt keine andere Verwaltung mehr nothwendig wird, als die durch die Socialbank repräsentierte, indem das ganze Steuersystem, die Grenzbeamten, die Zölle u.s.w. unnöthig werden, und im Austausch Jeder Aller bezahlt, was für ihn und Alle nothwendig ist, so daß kein Verlust den Einzelnen mehr treffen und unglücklich machen kann, und keine Nahrungssorge ihn mehr trübt" (Marsiske 1986, 146). Wie bei seinen Erläuterungen im Urwähler erwartete Weitling also auch hier, daß die Sozialbank ausreichend Überschüsse hervorbringen würde, um damit die soziale Absicherung ihrer Mitglieder gewährleisten zu können (vgl. Urwähler, Nr. 3, 19). Als Mitglieder wollte er aber nur diejenigen anerkannt wissen, die entweder allein oder assoziiert arbeiteten. "Dies hat den Zweck", erläuterte er, "daß die Bauern und Fabrikanten, welche die Arbeit der Knechte und Arbeiter in der Socialbank verwerthen, aus dem Nutzen dieser Verwerthung kein Privilegium machen, damit der Knecht und der Arbeiter als Associrte selbstständig werden und als Mitglieder der Bank deren Vortheile genießen können" (Marsiske 1986, 146).

Auch diese programmatische Verknüpfung der Sozialbank mit der Organisierung der Arbeiter in Assoziationen stellt ein neues Element in Weitlings Plan dar, das später noch größere Bedeutung erlangen sollte und zeigt, daß er die Möglichkeit der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft nicht nur im Handel, sondern auch in der unmittelbaren Produktion erkannte.

Trotz seines Beitritts zur Arbeiterverbrüderung begann Weitling vermutlich Anfang Mai 1849 mit der Organisierung einer Hamburger Sektion des Befreiungsbundes (vgl. ebd., 113). Hierbei betrieb er intensiv Propaganda für die Sozialbank (vgl. ebd., 117), was vermuten lassen könnte, daß er mit diesem Plan in der Arbeiterverbrüderung doch nicht die erhoffte Zustimmung gefunden hatte. Es erscheint jedoch naheliegender, den Befreiungsbund nicht als Konkurrenzorganisation zur Arbeiterverbrü-

derung zu verstehen. Der Zeitpunkt der Gründung, vor allem die ungefähre Gleichzeitigkeit zur Gründung einer "Volksbewaffnung" in Hamburg, wie auch einige Aussagen von Mitgliedern deuten vielmehr darauf hin, daß Weitling über den Befreiungsbund Einfluß auf einen im Zuge der Reichsverfassungskampagne erwarteten revolutionären Aufschwung gewinnen wollte. Der Arbeiterverbrüderung traute er offenbar nicht zu, in einer solchen Situation wirkungsvoll agieren zu können (vgl. Marsiske 1986, 122f.).

Die Resonanz, die der Befreiungsbund unter Hamburger Arbeitern fand, wie auch die Beteiligung von Befreiungsbündlern an den Unruhen vom 13. und 14. August 1849, deuten auf die Erfolgsaussichten dieser Vorgehensweise hin (vgl. ebd., 122f.). Allein, der erwartete revolutionäre Aufschwung blieb aus und polizeiliche Verfolgungen zwangen Weitling schließlich zur Flucht. Er wanderte nun endgültig nach Amerika aus.

2.3. Die erste Organisationsetappe in den Vereinigten Staaten: Arbeiterverbrüderung und Arbeiterkongreß (1850-1851)

Etwa Ende Oktober oder Anfang November 1849 betrat Weitling erneut amerikanischen Boden¹. Er hatte demnach bestenfalls zehn Wochen Zeit, um die Herausgabe der Republik der Arbeiter vorzubereiten, einer Zeitung, die ab 15. Januar 1850 zunächst monatlich, mit einem Umfang von jeweils 16 Seiten, erschien. Bei der ersten Ausgabe konnte er sich jedoch bereits auf 950 Abonnenten stützen (vgl. RdA, Jan. 1850, 1), insgesamt wurden 1900 Exemplare abgesetzt, von denen allerdings 400 nicht bezahlt wurden (vgl. RdA, Feb. 1850, 32)².

Dieser bemerkenswerte Erfolg zeigt, daß Weitling in kein ihm unbekanntes Land gekommen war, sondern offensichtlich an Kontakte aus der Zeit seines ersten Amerikaufenthaltes anknüpfen konnte. So wählte er auch mit Jakob Uhl, dem Herausgeber und Besitzer der Staatszeitung, der führenden deutschen Tageszeitung New Yorks, für die Republik der Arbeiter den gleichen Drucker, bei dem er bereits den Nothruf hatte drucken lassen. Möglicherweise war auch der Befreiungsbund zunächst

1 Die Datierung ergibt sich aus Pressenotizen, denen zufolge Weitling sich bereits während der ersten Novemberhälfte in New York aufgehalten haben soll (vgl. Rokitjanski/Worobjowa, 314). Andererseits konnten amerikanische Zeitungen noch Mitte Oktober lediglich über seinen Entschluß zur Rückkehr nach Amerika berichten (vgl. Wittke, 139).

2 Diese letzteren Angaben wurden von Schlüter offenbar übersehen. Vgl. Schlüter, 70.

noch organisatorisch intakt. In jedem Fall wird Weitling sich bei der Abonnentenwerbung zunächst auf ehemalige Mitglieder gestützt haben.

Diese Kontakte allein können allerdings nicht hinreichend erklären, wie es ihm gelang, innerhalb von etwa zweieinhalb Monaten zehnmal soviel Abonnenten für die Republik der Arbeiter zu gewinnen als wenige Jahre zuvor Mitglieder für den Befreiungsbund. Es muß darüber hinaus in Rechnung gestellt werden, daß er grundsätzlich mit einem gesteigerten Interesse für seine Propaganda rechnen konnte, das zum einen durch die während der letzten Monate eingetroffenen Nachrichten von der Revolution, zum anderen durch einen Aufschwung von Arbeitskämpfen genährt wurde (vgl. Hoagland, 576, 582ff.). Auch Schlüter weist zu Recht auf diesen Zusammenhang hin, jedoch in der deutlichen Absicht, Weitlings Aktivitäten in ihrer Bedeutung zu schmälern¹.

Weitling kam in ein Land, in dem die ersten Organisationsversuche der Arbeiterbewegung durch die Wirtschaftskrise von 1837 zunichte gemacht worden waren. Dies hatte das Aufkommen sozialreformerischer Vorstellungen begünstigt, die eine grundlegende Gesellschaftsveränderung für erforderlich hielten, um die Lage der Arbeiter nachhaltig verbessern zu können². Vorstellungen, an die Weitling unmittelbar anknüpfen konnte und die er in der Folge zu einem Programm zusammenfaßte, das auch die eher gewerkschaftlichen Forderungen der Arbeiter berücksichtigte.

Während er verhältnismäßig wenig Mühe hatte, hiermit bei den deutschen Arbeitern Gehör zu finden, mußte er bei den englischsprachigen Arbeitern gegen beträchtliche Widerstände ankämpfen. Als Deutscher gehörte Weitling zur, nach den Iren, zweitgrößten Gruppe von Einwanderern, die von einheimischen Arbeitern als Lohndrücker angefeindet wurden (vgl. Kap. 3.4., 252f). Diese ethnischen Gegensätze, die wesentlich zur Schwächung der Arbeiterbewegung beitrugen, unterscheiden die amerikanischen

1 Schlüter schreibt, daß bei "Beginn der Weitlingschen Agitation .. die Umstände derselben ungemein günstig" gewesen seien. Im Frühjahr 1850 habe sich der Arbeiter New Yorks eine "tiefegehende wirtschaftliche Bewegung" bemächtigt, unter hervorragender Teilnahme der Deutschen. Es sei daher "erklärlich, daß eine ganze Anzahl der neu gegründeten Organisationen, die zudem nur recht lose zusammenhingen und durchaus nicht mit den späteren fest organisierten Gewerkschaften auf eine Stufe zu stellen sind, sich anfänglich mit den Prinzipien des einzigen deutschen Arbeiterblattes, das ihnen zugänglich war, einverstanden erklärten" (Schlüter, 79f.). Diese Wortwahl vermittelt den Eindruck, als hätten sich die Arbeiter Weitling trotz seiner Programmatik angeschlossen, als seien zumindest Weitlings inhaltliche Aussagen für die Resonanz unter den Arbeitern von geringem Belang gewesen.

2 Die wichtigsten dieser Sozialreformprogramme werden in den Kapiteln 3.1., 3.2. und 3.3. behandelt.

Verhältnisse von den damaligen Zuständen in Europa (vgl. Ernst, 99). Weitling bemühte sich nach Kräften, diese Barrieren niederzureißen, konnte aber nur bescheidene Erfolge erzielen. Sein Wirkungskreis blieb weitgehend auf die deutschsprachigen Arbeiter beschränkt.

Die Republik der Arbeiter, die ab 18. April 1851 als achtseitiges Wochenblatt erschien, ist die wichtigste Quelle, die über Weitlings Programmatik, den Verlauf seiner Agitation, wie auch über die soziale und ökonomische Lage der Arbeiter in den Vereinigten Staaten informiert. Die folgenden Kapitel stützen sich daher weitgehend auf diese Zeitung.

Dies ist hinsichtlich der Entwicklung von Weitlings Programmatik unproblematisch. Wo es hingegen um Erfolge oder Schwierigkeiten seiner Propaganda und Agitation geht, müssen seine journalistischen Prinzipien berücksichtigt werden. Begeisterung und Aufopferung für die Sache der Arbeiter und des Kommunismus erkannte Weitling als die wichtigste Bedingung für den Erfolg der von ihm geführten Bewegung. Eine wichtige Aufgabe seines Blattes sah er folglich darin, eine solche Begeisterung und Bereitschaft zur Aufopferung nach Kräften zu fördern. Umgekehrt fürchtete er als den ärgsten Feind in den eigenen Reihen den "Oppositionsteufel", worunter er eine Opposition verstand, die aus purem persönlichen Ehrgeiz und nicht um der Sache willen erfolgte¹. Ungeachtet des Problems, daß die einer oppositionellen Haltung zugrundeliegende Motivation nicht immer eindeutig zu erkennen ist, versuchte er, Auseinandersetzungen und Kritiken, die er auf diesen Oppositionsteufel zurückführte, aus der Zeitung herauszuhalten. Über die Gegner Weitlings in den Reihen der Arbeiterbewegung, über die Widerstände, mit denen er zu kämpfen hatte, ist daher aus der Republik der Arbeiter nur wenig und zumeist nur in Andeutungen zu erfahren. Entsprechende Passagen müssen sehr aufmerksam gelesen werden. Gelegentlich können handschriftliche Quellen sowie zeitgenössische Pressemeldungen als Korrektiv herangezogen werden.

Vom Befreiungsbund zur Arbeiterverbrüderung

Die Republik der Arbeiter war kein Organ des Befreiungsbundes. Eine Formulierung Carl Wittkes, wonach Weitlings Programm unter anderem

1 Vgl. RdA, Feb. 1850, 24: "Der Oppositionsteufel ist der böse Oppositionsgeist, welcher nur aufräumen will, damit er für seine Leidenschaften Platz gewinne, der gute Oppositionsgeist aber will aufräumen, damit alles unwiderlegbare Gute Platz gewinne. (...) Dieser Oppositionsgeist ist dem Fortschritte bisher hinderlicher gewesen, als alle unsere Gegner. (...) Dieser Oppositionsteufel muß vor Allem bekämpft werden, wenn das, was in dieser Zeitschrift beabsichtigt wird, zu Stande kommen soll".

